

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabenstellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periphrastische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 64.

Wittwoch, den 17. März 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Da das Ueberfahren von Fuhrwerken auf Ueberwegen immer noch einen großen Teil der Eisenbahnunfälle verursacht, mache ich den Wagenführern die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht und wolle darauf hin, daß sie bei unachtsamem Passieren der Bahn sowohl ihr eigenes Leben gefährden als auch sich einer erheblichen Bestrafung aus Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.
Merseburg, den 10. März 1909.
Der Königliche Landrat.
J. W.
Mangold, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Norddeutschen Holz-Verzugs-Gesellschaft hat mir angezeigt, daß der Ingenieur Ernst Gollisch, Charlottenburg, als technischer Aufsichtsmann und Rechnungsbeamter genannter Gesellschaft und zwar für deren ganzen Bezirk angestellt worden sei.
Merseburg, den 10. März 1909.
Der Königliche Landrat.
J. W.
Mangold, Reg.-Assessor.

Anzeige.

Die Ausfertigung und Lieferung von Wäsche, Weißbieren, Krankenkleidung u. s. für das neue Krankenhaus soll an leistungsfähige Gewerke, in mehrere Lose verteilt, vergeben werden.
Kostenschätzungen und Bedingungen liegen im Diensträumen des alten Krankenhauses (Neumarkt) an den Wochentagen von nachm. 2—4 Uhr zur Einsicht aus.

Opfer der Tücke.

14) Von Elise von Gehrmann.
„Madame Fiovine Duchamps, unsere Wirtin, ist einverstanden und wollte sich tollachen über Dich, daß Du noch ägerst. Ich würde Dich für irdnig erklären und Dir jede Zulage entziehen, wenn Du bei dem Säufser blübest. Also in kurzen bekommst Du von der Wirtin des Pensionats eine Depesche; dann ersiehst nicht; ich bin so wohl und so wie immer und fühle unendliche Lebenskräfte in mir.
Also auf Wiedersehen hier bald.
Deine treue Mutter
Alexandra Ivanowna.“
Hier: „Komtesse Alexandrine.“
Prastkowa hatte den Brief in winzige Fetzen gerissen und in die Ofenflammen geworfen.
„Es braucht niemand das zu finden; sofort gehe ich ans Werk!“
Sie rief am Klingelzug, daß es kramte und die schelle Größe wie ein geringfügiges Bögeln draußen piepfend hin und her zog.
Nicht mal elektrische Klingeln gab es im Hause; der Glödenzug, ein altes morsches Ding aus Schmelzspezialhandwerk, wie man sie zu Olms Zeiten hatte, konnte den Ruck nicht aushalten, lag am Boden und hatte im

Die Bedingungen und Abschriften der Kostenanschläge können zum Preise von 1,50 Mark, solange der Vorrat reicht, ebenfalls bezogen werden.
Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Befügung von Stoff, Federproben und Probestücken porto- und befallig frei bis zum

Freitag, den 26. März d. J., nachmittags 3 Uhr
im alten Krankenhaus (Neumarkt) einzu- reichen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Die Bedingungen sind durch persönliche Unterschift anzuerkennen. Verpätet eingereichte und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.
Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Merseburg, den 12. März 1909.
Die Krankenhausdeputation.

Der Balkan-Krieg rückt immer näher.

Die Langmut, welche Oesterreich gegenüber dem anmaßenden und provokativen Vorgehen Serbiens übt, ist auf dem letzten Punkte angekommen. Serbien hat noch eine Note an Oesterreich gerichtet, die geradezu wie John Kingi, die Note spricht vom Handelsvertrage, als ob das, was augenblicklich im Vordergrund des Interesses steht, nämlich die Annexion Bosniens und der Herzegowina und andererseits die territorialen Ansprüche, welche dem gegenüber Serbien erhebt, gar nicht existierten.
Oesterreich wird nun noch eine letzte Note an Serbien richten, verlangt auch diese, was wahrscheinlich ist, so wird kategorisch ein Ultimatum gestellt, und dann folgt die Kriegserklärung — falls bis dahin nicht noch Rußland einlenkt, was aber nicht gerade wahrscheinlich ist.
Die Nachrichten lauten heute so ungünstig, als möglich; es sind die folgenden:
* Wien, 15. März. Im Ministerium des Aeußeren hat die heute mittag eingetroffene Antwort Serbiens keine Ueberaschung hervorgerufen, denn seit drei Tagen war den maßgebenden Faktoren die ablehnende Haltung Serbiens bereits bekannt. Die gemeinsame Regierung macht kein Hehl daraus, daß die Antwortnote durchaus unbefriedigend ist. Es kann sowohl dem oesterreichischen wie dem ungarischen Parlament nicht zugemutet werden, daß sie, so wie die Dinge heute stehen, die Handelsverträge mit Serbien verlängern. Es ist auch undenkbar, daß nach der Haltung, die Serbien einnimmt, der Versuch gemacht werden kann, die Handelsverträge auch nur den Parlamenten vorzulegen. Trotz der heutigen Antwortnote Serbiens hat die gemeinsame Regierung noch nicht alle Widrigkeiten abgebrochen. „Wir werden“, so äußerte sich heute ein hervorragender Diplomat des Auswärtigen Amtes, „in den nächsten Tagen noch eine letzte Note an die serbische Regierung richten und in einer sehr ernsten und unabweisbaren Form über ihre Beziehungen zu unserer Monarchie Aufklärung fordern. Wir werden verlangen, daß die Rüstungen und Truppenzusammenschüßungen sofort eingestellt werden und daß erst dann die Verhandlungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete erfolgen, wenn die für gebührende Beratungen unbedingt notwendige Ausrüstung der serbischen Armee durchgeführt ist.“ Der serbischen Regierung wird zur Beantwortung eine Frist von 5 bis 6 Tagen eingegeben. „Wir werden“, so äußerte sich heute ein hervorragender Diplomat des Auswärtigen Amtes, „in den nächsten Tagen noch eine letzte Note an die serbische Regierung richten und in einer sehr ernsten und unabweisbaren Form über ihre Beziehungen zu unserer Monarchie Aufklärung fordern. Wir werden verlangen, daß die Rüstungen und Truppenzusammenschüßungen sofort eingestellt werden und daß erst dann die Verhandlungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete erfolgen, wenn die für gebührende Beratungen unbedingt notwendige Ausrüstung der serbischen Armee durchgeführt ist.“ Der serbischen Regierung wird zur Beantwortung eine Frist von 5 bis 6 Tagen eingegeben. „Wir werden“, so äußerte sich heute ein hervorragender Diplomat des Auswärtigen Amtes, „in den nächsten Tagen noch eine letzte Note an die serbische Regierung richten und in einer sehr ernsten und unabweisbaren Form über ihre Beziehungen zu unserer Monarchie Aufklärung fordern. Wir werden verlangen, daß die Rüstungen und Truppenzusammenschüßungen sofort eingestellt werden und daß erst dann die Verhandlungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete erfolgen, wenn die für gebührende Beratungen unbedingt notwendige Ausrüstung der serbischen Armee durchgeführt ist.“ Der serbischen Regierung wird zur Beantwortung eine Frist von 5 bis 6 Tagen eingegeben.

halten. Viel Aussicht, daß diese Antwort befriedigen wird, haben wir nicht. Serbien scheint sich eben einzubilden, daß es, wie sich die Dinge auch gestalten mögen, auf Rußlands Beistand rechnen könne. Ob es mit dieser Ansicht recht behalten könne, ist eine andere Frage.“

* Wien, 15. März. Aus Belgrad wird gemeldet, daß in den Ministerbesprechungen der letzten Tage, an welchen der König teilgenommen hat, die Oesterreich feindlichen Stimmen die Oberhand behielten. Nowakowitsch gab den Ausschlag, während Pasitsch und Milowanowitsch bis zum Schluß eine verböhnende Stimmung herzustellen versuchten. Der König verhielt sich fast passiv. Er ist auch gesundheitslich durch die ununterbrochenen Aufregungen erschöpft. General Simkowitz treibt Serbien den Krieg in die Arme. Die Rüstungen werden flieberhaft fortgesetzt. Den Verhandlungen der Diplomaten mit dem Minister des Aeußeren Milowanowitsch erregte sich eine interessante Episode. Der englische Gesandte besuchte seinen russischen Kollegen. Als sie eben über die serbische Note sprachen, erschien ganz unerwartet der Legationsoffizier Georg, der sich dann auch an der Besprechung beteiligte.
* Prag, 15. März. Wie das „Prager Tageblatt“ aus gut informierter Quelle erfährt, besteht in maßgebenden Kreisen die Auffassung, daß es vielleicht in dieser Woche zur Mobilisierung kommen wird. Es wird an maßgebenden Stellen mit dem Ausbruch eines Krieges jedenfalls wie mit einer als bevorstehend zu betrachtenden Tatsache gerechnet. Die Hoffnung auf eine Abwendung des Krieges ist im allgemeinen sehr stark gesunken. Es sei nötig, sich mit dem Ernst der Sachlage durchaus vertraut zu machen.
* Pest, 15. März. Als Vorbereitung zu einem eventuellen Krieg mit Serbien be-

Fallen noch Prastkowsas Gesicht getroffen. Sie fühlte einen Schmerz auf der Nase. „Verfluchte Wirtin! Dieses Schandneß!“ Zuerst eilte sie an den Spiegel, um zu sehen, ob sie sehr entstellt war. Etwas Creme Simon würde die Schramme bald heilen. Niemand war auf ihre Räuten erschienen. Frau von Sestlawine rief die Tür auf und rief: „Was, wo steht ihr alle? Behnmal klingelt man, niemand hört!“ Treppe und Flur waren unsauber, es zog. Zum Neuenfeger der Scheibe kam man nicht. Es roch nach Kohl von der Küche her. Rottkoh, Weißkoh, Grünkoh und so weiter, das reine Viehfutter gab es immer. Etwas kam jemand langsam die Treppe heraus. Mit frechem Lächeln erschien Alex, der ehemalige Groom, jetzt die Stütze des Hauses.
„Nun, schöne Herrin?“
„Was wagst Du, Himmel, mich anzulächeln, wenn ich zornig bin!“
„Nun Prastkowa, Gnädigste, wie soll ich das wissen? Es gab doch eine Zeit, wo ich noch mehr durstete, als Dich anlächeln.“ Er nahm ihren Fuß und küßte ihn. „Für die Ohrlöcher von damals habe ich jedenfalls genügenden Trost bekommen.“ Er lachte unverkennbar. „Hat die Herrin gnädigste nach mir so ungeduldig gelächelt? Sehnlichst gehst?“ Die Nase steht zu komisch aus; soll ich Pfaster besorgen?“
„Ich werde dem gnädigen Herrn Dein in- samtes Benehmen melden“, sagte Prastkowa wütend.

„Witze, nur zu; der gnädige Herr kann dann auch von mir noch etwas hören; übrigens kündige ich dann meine Hypothek. Auch das mit dem Herrn Inspektor sage ich dann dem Herrn. Also was soll's, was beschließen die Herrin?“
„Erstens soll die Klingel sogleich in Ordnung gebracht werden und zweitens, wenn der Herr in seinem Zimmer ist, sage ihm, ich wolle ihn sogleich sprechen.“
„Alleg gung, und Katja erschien mit er- höhtem Gesicht und präsentierte aufgeregt ein Telegramm.
„Prastkowa nahm es und begab sich schleppenden Schrittes, denn angenehm war ihr nicht zumute, ins Herrenzimmer.
„Soß doch der alte, der Narr, richtig wieder vor seinem offenen, leeren Wertschrank und suchte nach Geld.“
„Herrin!“
„Sie stand mit gekrümmten Armen in der Tür (sie hatte das Telegramm in die Tasche gesteckt).
„Prastkowa, Geliebte,“ lachte er mit schwerer Jungs, „so lege Dich doch!“ Er trat einen zerrissenen Flauschrock, Nachthemd und war unfrisiert. Er legte die Geldbörse, die ihm bei der Begrüßung entfallen war, wieder über die Arme, da ihn klets froh, und bot seiner Frau Zigaretten an.
„Prastkowa, hast schöne, rote Baden, siehst heut so hübsch aus, gib mir einen Kuss — so — Kuss!“ Er trank seinen Rognon,

mit Rotweinen gemischt, und wollte ihre Hand ergreifen.
„Kuss mich! Meinste etwa, ich sei Delinquent wegen Keffen? Wo ist Geld, wieviel ist in der Keffen?“
„Nichts — nichts,“ stotterte Feodor, „w — wirklich nichts!“
„Du lägst; es müssen mindestens noch 1000 Rubel von Sonja darin sein!“
„Nadia, ihr — Nadia“, sagte Feodor, die Hand wie beschwörend erhebend.
„Was was, Dummkopf! Laß sie! Nadia ernährt sich selbst, hat Freunde! Hier aber steht Deine arme, durch Dich ins Elend gekommene Frau und muß Geld haben.“
„Ins Elend, ins Elend, Geld, Geld,“ winfelte Feodor, „ja, ins Elend, Sonjas Geld lag da — fort ist alles, alles.“
Mit einem Griff öffnete Prastkowa die Keffe, welche faktisch in allen Fächern leer war, und schleuberte sie auf den Boden; es klang wie ein Schuß. Sie schrie mit schriller Stimme:
„Da sitzt der sogenannte Güteschleifer und behält nichts mehr! Der Inspektor muß raus- rücken, laß ihn verkommen!“
Sie schloß.
„Katja, der Inspektor soll gleich kommen, augenblicklich!“
„Er erschien und überblickte sofort die schon so oft erlebte Situation.“
„Was steht zu Diensten?“
„Alles wurde nun erläutert.“
(Fortsetzung folgt.)

traget man hier die Einteilung der Truppen in zwei Armeekorps, deren Kommandierende der Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und der Generalstabschef Feldzeugmeister Langner sein werden. Führer des 1. Armeekorps wird General Albori, des 2. Armeekorps General der Kavallerie Peterhain.

* London, 15. März. Interessant ist die Meinung, die heute der „Observer“ kundgibt. Das Blatt sagt, Vehrenthal wogere sich, die serbische Note als zufriedenstellend anzusehen. Die Leute, die nach der Ursache fragen, wollten offenbar nicht sehen: Oesterreichs militärische Vorbereitungen kosten täglich 1/2 Million Franken. Als Großmacht kann Oesterreich nicht eher abrissten, als bis Serbien dies gleichfalls definitiv getan hat. Vehrenthal ist nicht allein berechtigt zu dieser Forderung, sondern verpflichtet, da vorher an keinen Frieden zu denken ist.

* Belgrad, 14. März. Die Einberufung des zweiten Aufgebotes für den 23. März ist ein neuer Beweis, daß Serbien alles vorbereitet. Namentlich handelt es sich jetzt um die Prüfung der Bewaffnung der Infanterie, die allerdings sehr ungleichmäßig ist; nur die Linie hat Mauergewehre, das zweite Aufgebot hat Verbandsgewehre nach alten russischen Modellen, das dritte Aufgebot noch viel ältere Gewehre verschiedener Systeme. Dagegen sollen bisher in Kragujevac 50 000 mit Dynamit oder französischem Straßfuchsen geladene Handbomben fertig sein, die an die Hauptpunkte der Mobilmachung gebracht, und mit denen vorwiegend die freiwilligen und Barden besetzt werden sollen. Die Auslieferungszentren sind Belgrad, Kragujevac (mit der Waffen- und Munitionsfabrik in Niša) und Šabaz. — Der Gewehrwert des dritten Aufgebotes ist nur gering einschätzbar, dieses soll nur zum Ersatz und zur Auffüllung der Reihen herangezogen werden. Wie verlautet, beschließt man, Belgrad nicht zu halten. Die Haupttruppen sollen dagegen bei Šabaz an der Donau und östlich von Belgrad zur Deckung des Moravatales verwendet werden. In der Drinagrenze gegen Bosnien und an den Grenzen des Sandšhals Noibogaz soll vorwiegend mit Barden operiert werden, wobei man sowohl im Sandšhal wie in der Herzegovina mit der Kooperation Montenegros rechnet.

* Paris, 15. März. Hier sind heute morgen an leitenden Stellen sehr beunruhigende Gerüchte aus Belgrad eingetroffen, wo man den Beginn der feindseligen Oesterreichs in Wäde erwartet. Als letzte Hoffnung gilt dort noch, daß Frankreich sich ins Mittel legt. Es handele sich darum, in Wien alles bekannt zu geben, was Serbien bezug. Rußland mit Hilfe der Türkei zu erwarten scheint. Es würde die Kombination in Frage kommen, daß die durch den Sandšhal zu legende Straße, von welcher nach dem Plan nur Serbien und Montenegro profitieren sollten, nimmere auch Oesterreich zur Verfügung gestellt werden soll, so daß also das Mittelmeer Oesterreichs gegen die Sandšhalstraße keine Beherrschung mehr hätte. Man ist in Paris leitenden Kreisen geneigt, einen ähnlichen Schritt zu tun, doch erwartet man eine Einladung Rußlands. Petit Parisien, welcher der französischen Regierung nahe steht, meint, der Krieg sei unvermeidlich, da Vehrenthal schon zur Rechtfertigung der ungeborenen österreichischen Klüftungen loslächeln wolle. Oesterreich wolle die slawische Propaganda für zehn Jahre lahm legen, seine militärischen Vorbereitungen seien so vorzüglich getroffen, daß seine Armeen in Serbien eindringen würden, ehe noch ein Schuß gefallen sei. Die Verwirrung der Lage sei ebenso groß wie im November.

* Paris, 15. März. Der Korrespondent des Petit Parisien in Berlin wurde vom Präsidenten des Deutschen Reichstages empfangen und hatte eine längere Unterredung mit diesem. Graf Stolberg sprach zunächst seine Befriedigung über das Zustandekommen des franko-deutschen Moratoriumsbündnisses aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Beziehungen der beiden Länder in Zukunft noch mehr bessern würden. Die Presse der beiden Länder, meinte der Graf, müßte hierzu das Ihre beitragen. Nur eine vollständige Verständigung, nämlich, daß gewisse französische Blätter behaupten, die politische Haltung Deutschlands zielt auf eine Demütigung Rußlands hin. Dies ist absolut unrichtig. Die deutsche Politik verfolge nur das eine Ziel, die Aufrechterhaltung des Friedens, aber daraus folgere nicht, daß im Falle von Differenzen zwischen Wien und Petersburg, Deutschland auf Seiten Ruß-

lands stehen müsse, um seinen Alliierten Oesterreich demütigen zu lassen.

* Berlin, 16. März. In einem längeren Artikel, der dem „Vol. Anz.“ aus Wien über die militärisch-geographischen Verhältnisse zugeandt wird, heißt es zum Schluß: In Oesterreich-Ungarn steht man, dank der Mägnahme der Heeresverwaltung, den möglichen Verwicklungen mit Ruhe entgegen; kommt es zum Kriege, auch gut, man hat ja auch mit dieser Eventualität gerechnet. Die Begeisterung für den Krieg ist in allen Teilen der Arme, bei Deutschen, wie bei Slaven und Ungarn, bei Offizieren, wie bei der Mannschaf, gleich groß. In militärischen Kreisen werden auch schon die präsumtiven Armeekommandanten genannt, und auch davon gesprochen, daß das Armeekommando der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand führen werde. Der Kronfolger gilt in der Arme als ruhiger, kalt überlegender Soldat, dessen Führung man sich unbedorrt anvertrauen kann. Seit zwei Jahren schon führt Erzherzog Franz — wie er bei Hof genannt wird — an Stelle des alten Kaisers die eigentliche Oberleitung der Armee. Es ist das unbestrittene Verdienst des Erzherzog-Thronfolgers, daß jetzt General der Infanterie von Conrad als Chef dem österreichisch-ungarischen Generalstab vorkommt, der in dieses hervorragende Corps neues Leben brachte. General der Infanterie von Conrad arbeitet von früh morgens bis spät in die Nacht; die einzige Erholung, die sich der hohe General gönnt, scheint wohl sein abendlicher Spaziergang zu sein. Durch die Reihen der österreichisch-ungarischen Arme weht ein frischer Zug, fast scheint es, als hätte sie sich trotz mancher innerer Wirrsale verjüngt und gekräftigt, als hätte ein enger Zusammenschluß stattgefunden. Die Arme harret, Gewehr bei Fuß, der kaiserlichen Befehle wie immer sie lauten werden — die Arme ist bereit! Bereit ist alles!

* Petersburg, 15. März. Hier will man trotz des großen Krampfes der Lage an keinen Krieg glauben. Serbien hat keine Unterstützung seitens Rußlands zu erwarten. Das wurde heute maßgebenden Kreisen besonders betont. Rußland wüßte sich keinen Krieg. Der Grund ist einleuchtend. Wäre der japanische Krieg nicht gewesen, würde die Sprache an der Weise heute wohl anders lauten. Unter den jüngeren Offizieren herrscht Sympathie für den Krieg, die älteren halten ihn für das größte Unglück Rußlands. (Die vorstehende Nachricht ist wohl nicht ganz zutreffend. Der Zar allerdings wüßte keinen Krieg, und die einschüchternden russischen Militärs wüßten ihn zu betonen auch nicht. Anders steht es mit den parlamentarischen Journalisten, die zum Kriege drängen und mit dem Minister des Auswärtigen, Schwolski, der, wenn es nicht zum Kriege Rußlands mit Oesterreich kommt, seine Kräfte wohl ausgleicht haben dürfte. Die Red.)

* Cetinje, 16. März. Fürst Nikita empfing gestern den russischen Gesandten und den serbischen Gesandtsrat für längere Unterredung. Darauf wurde ein Telegramm abgefaßt, nach dessen Beendigung die beiden genannten Diplomaten neuerlich zum Fürsten berufen wurden. Der Fürst erklärte ihnen, sie möchten ihren Regierungen mitteilen, daß die Kriegsluft in Montenegro sehr groß sei und nur durch Befriedigung aller möglichen Wünsche gelöst werden könne.

* Belgrad, 15. März. Wie amtlich gemeldet wird, hat der serbische Minister des Auswärtigen den serbischen Gesandten in Konstantinopel beauftragt, aufs allerentschiedenste bei der Pforte das dort verbreitete Gerücht zu widerlegen, Serbien beschlicthige, den Sandšhal zu besetzen; denn Serbien denke garnicht an ein derartiges Abenteuer.

Einmarsch russischer Truppen in Persien.

Auf den Einmarsch russischer Truppen in Nord-Persien wird man sich bereits in den nächsten Tagen gefaßt zu machen haben. Diese Annahme wird u. a. auch unterstützt durch folgende Nachricht:

* London, 15. März. Alle Petersburgere Meldungen bereiten auf den unmittelbar bevorstehenden Einmarsch russischer Truppen in Persien vor. Die hiesige russische Presse schweigt verlegen und unterschlägt sogar teilweise die wichtigsten einschlägigen Depeschen. Die imperialistische „Morning Post“ und die radikalen „Daily News“ protestieren heftig.

Der Aufruhr der Pariser Postbeamten.

* Paris, 15. März. Die vom Polizeipräsidenten Lepine persönlich vorgenommene strenge Maßnahme im Generalamt Grenelle hatte nach der nicht ohne Aufregung und Tumult bewerkstelligten Entsendung einer Anzahl arbeitsförender Beamten die Wirkung, daß der Nachmittag ohne besondere Zwischenfälle verlief. Als aber abends der Arbeitsratssekretär bededten Hauptes die Arbeitsräume durchschritt, wurden Rufe laut: „Gut ab!“ Der Unterstaatssekretär willfahrte diesen Rufen. Tätigkeiten zwischen arbeitswilligen und föhrenden Beamten konnten dank der Intervention der Polizeibeamten verhindert werden. Abends entfernten sich willfürlich eine große Anzahl von Beamten, um dem Protestmeeting in der Tivolihalle beizuwohnen, so daß der Dienst neuerlich sehr ernste Störungen erleidet. Auch im Hauptamt Wörte droht die Arbeitseinstellung zahlreicher Beamter für diese Nacht.

* Paris, 15. März. Gegenüber der amtlichen Meldung, daß der Dienst auf den Postämtern und in den ambulanten Postämtern sich ohne Schwierigkeiten abwickeln und daß die Beamten überall vollständig zum Dienst erschienen seien, wird vom Ausstandskomitee mitgeteilt, daß diese Nachricht unrichtig sei. Es seien beispielsweise von 12 Postwaggons fünf leer und die anderen unvollständig abgefertigt abgegangen.

Politische Ueberflut.

Deutsches Reich.
* Berlin, 15. März. (Sohnnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser hörte gestern vormittag im Neuen Palais die Besuche des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Admirals v. Krupp und des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals v. Müller. Heute vormittag erschien der Monarch im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und hörte daselbst einen Vortrag des Geheimen Oberregierungsrats Bernmann über die wirtschaftliche Entwicklung der preussischen Staatsbahnen und ihre Beziehungen zu dem gesamten Wirtschaftslieben. Höherer Beamte des Ministeriums und eine Anzahl geladener Gäste, darunter die Minister v. Bethmann-Hollweg und Delbück, Oberbürgermeister Kufchner, Generaldirektor Wallin, wohnten dem Vortrage bei. Abends fand beim Kaiserpaar im Elisabethsal des königlichen Schlosses das alljährliche Vorkonzert statt.

* Breslau, 12. März. Im Stadtverordnetenkollegium herrschte gestern unter allen Stadträtern, gleichviel ob sie konservativer, reformistischer, freisinniger oder sozialdemokratischer Richtung zuzurechnen, volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Neuregelung der Lehrgeshälter. Nachdem der Stadtverordnete Rühde (Soz.) erklärt hatte, er und seine Freunde würden für die Zulage stimmen, erpob sich Oberbürgermeister Beutler, um seiner Freude über dieses Zusammengehen der Redten und der Linken Ausdruck zu geben. Die Lehrgeshaltserhöhung erfordert eine Mehrausgabe von 700 000 Mark. Die Lehrgeshaltserhöhung, so wurde betont, jetzt zufrieden sein.

Landwirtschaftliches.

Die Prüfung des Wirtschaftsergebnisses ist für den Landwirt, der seinen Betrieb nach neuesten Gesichtspunkten eingerichtet hat und leidet, eine der allerwichtigsten Fragen, da die Rentabilitätskalkulation für seinen Besiß nachdrücke eine Existenzfrage bedeutet. Die moderne Landwirtschaft läßt sich nicht nach einem alten, wenn auch früher praktisch erprobten Schema betreiben. Die fortschrittliche Umwälzung, die durch die heutige Technik im Landwirtschaftsbetriebe vollzogen ist, und ferner die Verschärfung des Grund- und Bodens selbst, die durch den erhöhten Nahrungswert bedingt ist, verlangen von dem Landmann, der mit seiner Zeit voranschreitet, er bis ins kleinste hinein alle Vorteile auszunutzen, die ihm eine rationelle Bearbeitung seines Grund- und Bodens ermöglicht kann. Der Landwirt, der seinen Acker nach neuesten Gesichtspunkten nutzen will, hat durch Ge-

tragsanschläge festzustellen, von welcher Frucht er voraussichtlich den größten Geldertrag erwarten darf. Daß bei dieser Berechnung viele und in allen Gegenden verschiedene Faktoren mitsprechen, ist selbstverständlich; immerhin aber läßt sich eine derartige Rentabilitätsberechnung von festen Gesichtspunkten aufstellen. Interessant ist daher die genauen sachmäßigen Forschungen, die ein vorurtelstreier, gewissenhafter Fachmann in der „Landwirtschaftlichen Umschau“ (Verlag Faber'sche Buchdruckerei, Magdeburg) anstellt, um zum Schluß zu folgenden Resultaten zu kommen:

1. Wenn ein Betrieb auf eine höhere Rente gebracht werden soll, hat der Leiter desselben während der Winterpause alle Zweige seiner Wirtschaft nacheinander mit Hilfe seiner doppelten Buchhaltung und, wenn eine solche fehlt, auf Grund richtig gemachter Ertragsanschläge darauf hin zu prüfen, wieviel Prozente von dem in ihnen tätigen Betriebskapital sie einbringen.
2. Ist der prozentliche Reinertrag jedes Betriebszweiges festgestellt, so darf der Wirtschaftleiter unbedingt alle Betriebszweige, welche zu geringe Rente gebracht haben, aufgeben, so daß nur der oder die best rentierenden in Zukunft weiter betrieben werden. Die aus den stillgelegten Zweigen herausgenommenen Kapitalien sind zur Verfertigung der weiterzuerwerbenden zu verwenden oder sonstige nutzbringend anzulegen.
Es wird nicht ausbleiben, daß alle, aber einseitige Praktiken ihren Widerpruch gegen diese modernen Gesichtspunkte erheben. Die Tatsache aber, daß viele Landwirte, die sich nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch durch Verfolgen aller sachwissenschaftlichen Werke ihr Urteil weiterbildeten, große Vorteile in diesen Anregungen fanden, sollte unleren Landwirten zur Verbe dienen, daß sie zu einem modernen Betriebe auch moderner Anregungen bedöhtigen, die ihnen in der Tat fortwährend durch Artikel der „Landwirtschaftlichen Umschau“ geboten werden.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 16. März. Ein Großfeuer brach gestern nachmittag gegen 4 Uhr in einem Schuppen an der Delitzschstraße aus, der der hiesigen Patenfahrts Illmann & Borenz gehört. In dem Schuppen war ein Arbeiter beschäftigt, einen Möbelwagen zu lackieren. Er hatte kein kleines Kind bei sich und trug in der Hand eine Lampe. Dabei fiel das Kind die umliegenden Zitrn- und Dachstöße in Flammen. Unglücklicherweise verbreitete der Wind die Flammen bald über den ganzen Schuppen, der mit über 1000 Zentner Preßholz und großen Mengen Stroh dicht angefüllt war. Außerdem barg der Schuppen Drogen der Drogenhandlung Fritzsche, sowie Benzol und Ammoniak. Auch ein Pferdefall, in dem sich die Pferde noch befanden, war in dem Schuppen untergebracht. Unter großer Detonation explodierten die in Brand gefegten Benzolbehälter und die feurige Helligkeit wurde über das enorme Heulager ausgebreitet. Augenblicklich stand das ganze Lager in hellen Flammen, die hoch zum Himmel emporloderten. Der Arbeiter konnte nur mit großer Gefahr sein Kind retten, ehe er gelang es nur mit äußerster Mühe, die Pferde in Sicherheit zu bringen. Die Feuerwehr ging sofort mit 5 Strafkröten, die vom Hydranten aus gepumpt wurden, dem gemaltigen Brande zu Leibe. Doch waren die Höffarbeiten sehr erschwert, da man nicht durfte, ob noch eine Benzinexplosion erfolgen würde. Viele Stunden dauerte es, bis endlich das gewaltige Flammenmeer bezungen war. Ein Möbelwagen, die Drogen und das Futter für die Pferde verbrannten ebenfalls. Die Arbeit der Feuerwehr war ganz außerordentlich anstrengend; sie mußten die einzelnen Feuer- und Strohballen herausreißen und fortgesetzt unter Wasser halten. Immer wieder brannten die Ballen hellstürhend, das ganze Lager schien ein Brenntessel.

* Halle, 15. März. Zu einer Milchstraße in des Wortes buchstäblicher Bedeutung wurde am Sonnabend nachmittag die Blauerstraße. Dort schlug ein Milchwagen von der Arbeiter-Gesellschaft Albernberg auf dem abfahrenden Terrain Gde Schulberg infolge der Glätte um, wobei ca. 40 Liter Milch auf die Straße flossen. Das Pferd verlor sich am rechten Vorder- und Hinterbein.

* Halle, 16. März. Gestern abend gelang es dem Bankhaus F. & B. in der Leipzigerstraße, einen ansehenden Berufsmäßigen W e g e l s t e l l e r z u gewinnen, nachdem dieser sein Handwerk bereits mit Erfolg ausgeübt hatte. Am 8. März hatte der W e g e l s t e l l e r nämlich einen Wegfel über ca. 300

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 4 1/4 Uhr verschied nach längerem Leiden mein innigst geliebter unvergesslicher Mann, unser treusorgender lieber Vater

der königliche Katasterinspektor

Steuerrat **Rudolf Zacke,**

Ritter pp.

In tiefer Trauer

Sophie Zacke geb. Tegelmann, Friedrich Zacke, Referendar, Gustav Zacke, Leutnant im Fussartillerie-Regiment Enke (Magdeburg) Nr. 4, Rudolf Zacke, stud. geod., Sophie Zacke.

Merseburg, den 16. März 1909.

Die Beisetzung findet Freitag, den 19. März, vormittags 11 Uhr statt. Trauerfeier im Hause.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp
Semper idem.



Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma: **H. UNDERBERG-ALBRECHT** Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medaillen! **Underberg-Boonekamp.**

Grosse Inventar-Auktion.

Am Donnerstag, den 18. März d. J., von vormittags 10 Uhr ab soll im August Reich'schen Gute in Schloßpark b. Merseburg das gesamte lebende und tote Wirtschaftszweignventar öffentlich meistbietend versteigert werden, nämlich:

- 3 vorzügl. Arbeitspferde, 1 zweijähr. Ferkelstoblen, 4 Kühe, 4 St. Jungvieh, 16 Schweine, je 2, 4 u. 2 1/2 St. Wagen, 1 Hinterlader, 1 Schleppenwagen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Mähmaschine, 2 Grasmäher, 1 Drillmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Wägel, 2 Glieder- u. 1 Ringelwalze, 7 versch. Sägen, 2 Kämmer, 2 Jäger, 2 4 schariige Pflüge, 1 Sechshör Pflug, 2 Räder- u. 1 Kartoffelbeher, 1 Schlepplaster, 1 Taucherpumpe u. 100 1 Ferkelstobler, 1 Schleppstein, 2 Drizmalwagen und viele andere landwirtschaftliche Geräte.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Kauflustige sind höflichst eingeladen.

Richard Krampf.

DIXIN
im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Amme

für hochfeine Herrschaft sowie Dienstmädchen sucht

Pauline Sperling, Berlin, Steglitzerstraße 18, p. Stellenvermittlerin.

Herrschaftliche Wohnung

mit Ausdauerwohnung, Bierkeller, Wagenremise per 1. Juli zu beziehen. Weiße Haarer Nr. 4.

H. Schnee Nacht,

Galle a. E., Gr. Steinstr. 84. Erstes Spezialgeschäft für gute Strampfwaren und Trikotasen.

Zahnbürsten

Zahnpulver Mundwasser empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **Reinhold Rietze,** Kaiser-Drogerie.

Wohnung.

6 Zimmer, (5 heizbare) und Zubehör zum 1. Juli od. 1. Oktober zu vermieten. Badestimmer, Veranda, Innenkloset, elektr. Licht. Zu erst. in der Eggeb. d. Wf. (581)

Herzog Christian. Welt-Panorama.
Neueste Wanderung durch die Hafentäkte Gmden, Wilhelmshafen, Bremerhafen, Cuxhafen, Neueste Aufnahmen.

Rabatt-Spar-Verein Merseburg.

(Eingetragener Verein.) Hierdurch gestalten wir uns, am dem am Freitag, den 19. d. Mts., abends 7/9 Uhr in der Kaiser-Wilhelmshalle in Halle stattfindenden

Vortrag

einzuhaben. — Thema: Das Rabattspareinsparen als erfolgreichste Selbsthilfe des Detailhandels.

Vortragender: Herr Generalsekretär Heinrich Beythien Hannover. Der Vorstand.

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Stuben, 4 Kammern und sonstigem Zubehör, ist wegen Verlegung sofort zu vermieten und am 1. April 1909 zu beziehen. Näheres im Laufe d. d. d. Oberaltenburg 15.

Lichtbad helios

Merseburg. Westendstr. 9. Telefon 300. **Elektr. Lichtbäder.** Erfolg. Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Infarzen, Migräne, Luftbrönnelastarrh, Nervenleiden, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8—1 Uhr

Auktion in Knapendorf.

Freitag, den 19. März 1909 vormittags 9 Uhr werde ich im Gehöft Nr. 3 eine Partie

guten Stalldünger

ca. 15 Fuhren meistbietend gegen Barzahlung versteigert in. (585) Merseburg, den 15. März 1909.

Fried. M. Kunth.

Suche z. bald. Antritt einen verh.

Leuteaufseher,

der möglichst etwas polnisch spricht; auch ein

Subfütterer

der selbst od. verh. Frau melken kann Amtsrat **Schele,** Dom-Schladebach b. Kötzschau, (Leipzig-Cordoba).

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
elegant • billig
Merseburger
Kreisblatt-Druckerei.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 17. März, abds. 7 1/2 Uhr. Vorstellung im Abonnement: **Madame Butterfly.**



Ein großer Transport importierter **Dürrfleisch hochtragender Färsen und Kühe** sowie **Zuchtbullen** sind bei mir eingetroffen und empfehle dieselben preiswert.

L. Nürnberger.

GLOBUS PUTZ-EXTRACT
bestes Putzmittel für alle Metalle.
Allein. Fabrik. Fritz Schulz jun. AG. Leipzig.

Reuters Werke

mit Wörterbuch

fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden dieselben, 2 Bände für 3,50 M. bar abgegeben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

+ Dankbarkeit +

Augen- und Athmaleidenden,

beachten Sie, die an Gullen, Augen- und Kehlkopf-Katarrh, Nervenparalysen, Asthma, Heiserheit, Kehlkopf- und Bronchialkatarrh u. s. w. leiden, zu erlangen, mit im ihrem eigenen Interesse Ihre Augen zu untersuchen. Ich habe schon ganz erheblich gegen Verschlimmung des Krankheitszustandes durch die Hilfe eines bei meinem schweren Krankheitsleiden erhalten wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Schmeicheleinstrument, sondern um einen heilsamen Apparat. **Adl. Ribbeling, Zeche 1. Kan.**

ADLER KAKAO
Illustration of an eagle with a sign that says 'GOLDBERG' and a landscape with a church spire.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.